

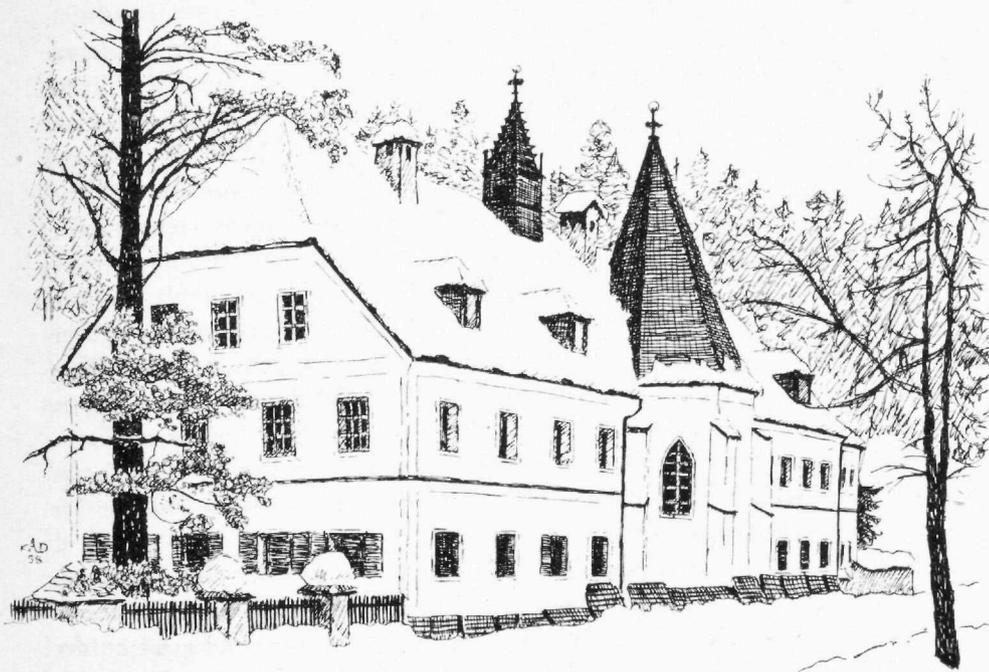
FRITZ POSCH

Erzherzog Johann als Förderer der Landwirtschaft

Erzherzog Johanns Vorliebe für das Landvolk und die Landwirtschaft ist nur zu verstehen, wenn man neben seiner edlen Veranlagung auch seine Erziehung im Geiste der Aufklärung zu Einfachheit, Nüchternheit und praktischem Denken, zu werktätiger Nächstenliebe und zu unerschütterlichem Fortschrittsglauben berücksichtigt. Seine Großmutter war die große Maria Theresia, die die Bauernschutzgesetzgebung eingeleitet hatte, sein Oheim war der große Reformkaiser Josef II., der die Last der Robot von den Bauern genommen hatte. In diesem Geiste wuchs auch Johann auf, es war der Geist der Aufklärung, die auch die physiokratische Lehre brachte, die Boden und Bauer einer besonderen Beachtung und Betreuung wert erachtete. Das Augenmerk bereits des jungen Erzherzogs ist daher auf die bäuerliche Bevölkerung gerichtet, besonders die einfachen und treuen Menschen der Berge hatten es ihm angetan.

Im Jahre 1807 erwarb Johann das Gut Thernberg zwischen Wiener Neustadt und Aspang, um hier als praktischer Landwirt in der Abgeschiedenheit seinen Studien leben zu können. Da er sich schon damals oft und gern in der benachbarten und von ihm heißgeliebten Steiermark aufhielt, fand er schon damals Zugang zum Herzen des Volkes und hatte überall seine Hand im Spiel, wenn es galt, den steirischen Bauern unter die Arme zu greifen. So war er schon seit 1810 bemüht, für die landwirtschaftliche Lehrkanzel am Grazer Lyzeum einen Musterhof zu beschaffen.

Seinen Lieblingswunsch, auf die Hebung der steirischen Landwirtschaft auch praktisch einzuwirken, konnte der Erzherzog jedoch erst erfüllen, nachdem er 1818 den Brandhof bei Mariazell erworben hatte, den er zu einem Musterhof für die obersteirischen Verhältnisse ausgestaltete. Als guter und hilfsbereiter Nachbar eroberte er sich rasch die Herzen der Bergbauern und Holzknechte, die seinem Beispiel nacheiferten. Auf diese Weise konnte er in der Notzeit der Zwanzigerjahre den Kartoffelanbau in den Gebirgstälern einführen und dadurch viel Not verhindern.



Da Johann ein ausgezeichnete Psychologe und Pädagoge war, wußte er, daß nur das gute Beispiel die Bevölkerung mitreißen konnte. Genau so, wie er im obersteirischen Brandhof für die obersteirischen Bauern eine Musterwirtschaft auf ungünstigem Boden erstehen ließ, wählte er für das Musterweingut, das den untersteirischen Bauern Vorbild sein sollte, einen Weingarten in Pickern bei Marburg, der weder durch seine Lage, noch durch die Bodenbeschaffenheit bevorzugt war. Er wollte den anderen Weingartenbesitzern durch die Tat beweisen, daß man entgegen allen natürlichen Hindernissen durch Fleiß und Sachkenntnis auch hier gute Erfolge erzielen könne.

Inzwischen aber hatte Johann jene Einrichtung ins Leben gerufen, die auf breiter demokratischer Basis bald für das ganze Land wirksam wurde und am meisten zur Umgestaltung und Hebung der Landwirtschaft in der Steiermark beitrug, die Landwirtschaftsgesellschaft. Erzherzog Johann hatte diese Gründung jahrelang vorbereitet und vom Kaiser bereits am 16. November 1817 die Genehmigung dazu erhalten. Er hat die Statuten nach dem eingehenden Studium jener anderer Gesellschaften selbst entworfen und sie den hervorragendsten Landwirten des Landes zur Begutachtung zugesandt. Alle, die guten Willens waren, sollten mitarbeiten, ob Bauer oder Adeliger, Kleinhäusler oder

Gutsbesitzer. Nachdem der Kaiser mit 4. Februar 1819 die Landwirtschaftsgesellschaft bestätigt hatte, bereiste Johann das ganze Land, beginnend mit der Obersteiermark, wo er die ersten sieben Filialen errichtete. Von allen Teilen des Landes strömten die Mitglieder herbei, denn der Erzherzog appellierte an den „beharrlichen Fleiß, die redliche Offenheit, die gutmütige Treue, die den Steiermärker auszeichnen“, und gab die Parole aus: „Treu dem guten Alten, aber darum nicht minder empfänglich für das gute Neue.“

Alles bisher Versäumte sollte möglichst schnell aufgeholt werden, die Niederlande und England galten als Vorbilder. Wege zu diesem Ziel sollten sein Rat und Unterricht durch Wort und Schrift und vor allem wieder das Beispiel, aber ohne jeden Zwang. In Prof. Werner, einem Schüler Peter Jordans, der seit 1819 Sekretär der Landwirtschaftsgesellschaft war und 1821 auch die Lehrkanzel für Landwirtschaft am Lyzeum erhielt, fand der Erzherzog den gleichgestimmten Partner für seine Bestrebungen.

Der nächste Schritt war 1822 die Errichtung eines Versuchshofes in Graz, die schon in den Statuten der Landwirtschaftsgesellschaft vorgesehen war. Ein Drittel des Bodens wurde als Versuchsfeld genützt, der übrige Teil als Baumschule eingerichtet. Erzherzog Johann selbst übergab aus eigenen Baumschulen mehrere tausend Wildlinge und veredelte Stämme, welchem Beispiel viele andere folgten. Außerdem wurden die meisten neueren landwirtschaftlichen Geräte und Werkzeuge angeschafft. Der Erzherzog war bestrebt, die besten Obstsorten aus der ganzen Welt zusammenzubekommen und war mit allen damals führenden Obstbaumschulen in Deutschland, Frankreich, Italien und England in Verbindung; der Vizekönig von Italien schickte ebenso Pfropfreiser und Stecklinge, wie die führenden Obstbaumzüchter astrachanische, persische oder venezianische Kern- und Steinobstsorten lieferten. Vollkommen ausgebildete Früchte wurden in Wachs abgeformt und ein Katalog herausgegeben. Auch mit der Pflanzung von Maulbeerbäumen wurde begonnen und die Seidenerzeugung ausprobiert. Ferner wurde eine Rebenschule angelegt, die immer mehr ausgeweitet wurde, wo ebenfalls die besten Rebensorten, hauptsächlich vom Rheinland, aber auch aus Ungarn, Persien, der Krim, aus Griechenland und Syrien gezogen wurden.

Auf dem Versuchsfeld wurden einfache und komparative Versuche mit den verschiedensten Nutzpflanzen durchgeführt, die der Erzherzog durch seine Verbindungen aus aller Welt kommen ließ, so mit Himalajagerste, mit Mais und Weizen aus Italien und New York, Getreide aus der Krim und Türkei, mit chinesischem Riesenhanf, mit Weberkarde

und den verschiedensten Kartoffelsorten, ja selbst der Reisanbau wurde versucht. Nach dem Neubau des Gebäudes in der Annenstraße im Jahre 1834 war es auch möglich, Landwirtschaftszöglinge aufzunehmen, so daß hier auf Initiative Johanns die erste und älteste landwirtschaftliche Schule der Steiermark erstand. Als Obstbaumschule, Rebenschule, Versuchsfeld, als landwirtschaftlicher Schauraum mit den in Wachs bossierten Früchten und Pflanzen und den neuesten Ackergeräten und Werkzeugen sowie als landwirtschaftliche Schule blieb der Versuchshof weit über den Tod Erzherzog Johanns hinaus bestehen, bis er 1867 durch die Ackerschule Grottenhof abgelöst wurde. Jährlich wurden Tausende und Abertausende von Obst- und Rebensorten versendet und Kulturpflanzen an die Bauern abgegeben, viele neue Maschinen und Werkzeuge wurden von hier verbreitet, die oft weit in den Balkan gingen. Erzherzog Johann war immer die treibende Kraft, er sorgte auch dafür, daß die Filialen die neuesten Ergebnisse der Versuche erfuhren, daß die Mitglieder selbst Versuche anstellten und ihre Erfahrungen in den Filialversammlungen und den allgemeinen Versammlungen der Landwirtschaftsgesellschaft austauschten. Ferner wurden Prämien für besondere Leistungen verteilt, das neueste Schrifttum aus dem In- und Ausland herbeigeschafft und ein Briefwechsel mit den anderen Gesellschaften geführt, um die neuesten Errungenschaften möglichst schnell zu erfahren.

Unter dieser intensiven Aufklärungs-, Belehrungs- und Förderungstätigkeit des Erzherzogs und seiner Einrichtungen vollzog sich in verhältnismäßig kurzer Zeit ein grundlegender Wandel im Betriebe der Landwirtschaft in der Steiermark und schon nach zehn Jahren konnte der Erzherzog einen stolzen Leistungsbericht vorlegen. Ergriffen hörte die Festversammlung diesen Bericht an, dankbaren Herzens anerkannten die Landwirte des ganzen Landes die rastlose, segensreiche Tätigkeit ihres Schutzherrn.

Unermülich widmete sich dieser auch die restlichen drei Jahrzehnte seines Lebens dem Wohle der Landwirtschaft. Durch diese rastlose Tätigkeit, die ihn im Lodenrock und im Steirerwagerl von Filiale zu Filiale unterwegs sah, durch Rat und Aufklärung, durch Vorbild und Hilfe, konnte der Erzherzog bis zu seinem Tode 1859 eine vollständige Umgestaltung der steirischen Landwirtschaft erreichen. Wenn wir diese Leistungen richtig erfassen wollen, ist es am besten, den Zustand der steirischen Bodenkultur vor seinem Auftreten und nach seinem Auftreten gegenüberzustellen, ähnlich wie dies Dr. Moritz von Kaiserfeld auf der 44. allgemeinen Versammlung der Landwirtschaftsgesellschaft im Jahre 1867 getan hat. Dort, wo vorher nur Schotter und Sandebenen zu sehen waren, auf welchen wenige Kornfelder mit großen Trisch- oder

Himmeltaufeldern und mageren Weiden abwechselten, waren nachher, soweit das Auge reichte, üppige Ernten von allen Gattungen von Feldfrüchten zu erblicken, dort, wo vorher die Dreifelderwirtschaft herrschte, war nachher die Fruchtwechselwirtschaft eingeführt, wo vorher ausgedehnte unfruchtbare Brachfelder sich erstreckten, gab es nachher mit Futterkräutern und Klee bedeckte Felder. Unter Johanns Wirken teilte man die Gemeindeweiden auf und ging zur Sommerstallfütterung des Viehes über, der Obstbau fand durch ihn eine solche Förderung, daß die Hügelgelände ausgedehnte Obstgärten bedeckten, wo vorher nur einige wilde Apfelbäume standen, die Rebe wurde so veredelt, daß man zum Weinexport schreiten konnte, die Wälder, in denen früher das Vieh weidete, wurden wieder gepflegt und neue angepflanzt, an Stelle der holzgebauten und strohgedeckten Bauernhäuser entstanden Steinbauten mit leuchtenden Ziegeldächern, an Stelle der stickigen Rauchstuben gesunde, helle Wohnungen. Die von Erzherzog Johann gegründete Wechelseitige Brandschadenversicherungsgesellschaft schützte den Bauern in Zeiten der Heimsuchung, der Entwurf einer verbesserten Dienstbotenordnung sollte die Dienstverhältnisse auf dem Lande regeln.

Vieles, was in dieser Zeit geschaffen wurde, lag gewiß in der Richtung der allgemeinen Entwicklung, aber daß die Steiermark vorbildlich voranging und das ganze Landvolk mitgerissen wurde, ist nur der unermüdlichen rastlosen Tätigkeit des Erzherzogs zuzuschreiben, der aus wahrer innerer Berufung heraus gerade das einfache biedere Landvolk aus der wirtschaftlichen Not herausführen und der Vorteile der neuesten agrarwissenschaftlichen Erkenntnisse teilhaftig machen wollte.

Durch Erzherzog Johann, der sich lieber bei den einfachen steirischen Bauern als am kaiserlichen Hof in Wien aufhielt, der sich nicht scheute, persönliche Freundschaften mit einfachen Landleuten zu schließen, wurde der Berufsstand der Landwirte noch mehr geachtet und geehrt als durch Kaiser Josef II., denn ihm war es, wie sich Kaiserfeld ausdrückte, „ein menschliches Bedürfnis, die einsame Höhe seiner fürstlichen Stellung zu verlassen, um Mensch unter Menschen sein zu können“.